

Schweinepest: Intensivierte Jagd auf Wildschweine im Hochtaunus

Wegen der Afrikanischen Schweinepest wird Hochtaunus zur Pufferzone. Stärkere Jagd auf Wildschweine zur Eindämmung geplant.

Einfluss der Afrikanischen Schweinepest auf lokale Jagdpraktiken

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) sorgt aktuell für erhebliche Veränderungen im Umgang mit Wildschweinen im Hochtaunuskreis. Aufgrund der fortschreitenden Ausbreitung der ASP hat das Landwirtschaftsministerium eine neue Schutzmaßnahme eingerichtet, die nicht nur die Jagd auf Wildschweine intensiviert, sondern auch Auswirkungen auf die gesamte Region hat.

Was bedeutet die neue „Sperrzone I“?

Insgesamt ist eine neue „Sperrzone I“ von etwa 150.000 Hektar im Hochtaunus und angrenzenden Gebieten individuell ausgewiesen worden. Diese Zone soll als Pufferregion fungieren, um die Ausbreitung der Seuche einzudämmen. Anders als in der sogenannten „Sperrzone II“ gibt es hier keine allgemeinen Beschränkungen wie Jagdverbote oder Leinenpflicht für Hunde. Stattdessen ruft das Ministerium die Jäger auf, die Wildschweine in diesem Bereich aktiv zu bejagen, um deren Population zu verringern und somit die Ansteckungsgefahr zu minimieren.

Wer ist betroffen?

Betroffene Gebiete sind Oberursel, Steinbach und Königstein sowie Teile des Hochtaunus-Kreises und angrenzende Landkreise wie Bergstraße und Main-Taunus-Kreis. Insbesondere Jäger und Landwirte sind gefordert, sich an die neuen Regularien zu halten und aktiv zur Vermeidung der Seuchenausbreitung beizutragen.

Folgen für die Landwirtschaft

Die neue Regelung bringt auch für Schweinehalter strenge Auflagen mit sich. Fieberhafte oder tote Schweine sind obligatorisch dem Veterinäramt zu melden, und lebende Tiere dürfen nur unter spezifischen Bedingungen in Drittländer exportiert werden. Diese Maßnahmen sind entscheidend, um die Gesundheit der Nutztiere zu sichern und weitere wirtschaftliche Schäden zu vermeiden.

Gemeinschaftliche Bemühungen gegen die ASP

Die Maßnahmen des Ministeriums spiegeln eine umfassende Strategie wider, um die Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu kontrollieren. Die enge Zusammenarbeit zwischen Jägern, Landwirten und Behörden ist unerlässlich, um die Herausforderungen, die durch diese gesamteuropäische Krise entstehen, zu bewältigen. Die Bevölkerung wird zusätzlich gebeten, sich an die neuen Richtlinien zu halten und auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben, um die Wildschweine nicht zu stören.

Schlussfolgerung

Die Entwicklungen rund um die Afrikanische Schweinepest zeigen, wie wichtige landwirtschaftliche Themen auch die lokale Gemeinschaft betreffen. Verbraucher, Landwirte und Jäger müssen sich anpassen und zusammenarbeiten, um die Sicherheit der Tierbestände zu gewährleisten und die

Gesundheit von Mensch und Tier in der Region zu schützen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de